

möglichen, gerade hier die schwerste Zeit für sie, den Winter, ohne Sorge und Gefahr in Ruhe zuzubringen. Die Anpassungsfähigkeit der Vögel ist eben eine so bedeutende, daß wir getrost hoffen dürfen, daß mit der Zeit die Vögel sich selbst den gewaltigsten Veränderungen unseres Zeitalters anbequemen werden. Hat uns doch Liebe gezeigt, wie durch veränderte Kultur zwar eine ganze Reihe von Arten allmählich aus einem Gebiet verschwinden kann, aber eine nicht minder große Anzahl ihren Einzug in die von den alten Bewohnern verlassenen Striche hält. Und so mögen wir uns denn darüber freuen, daß selbst da, wo der Kampf zwischen der Natur und dem Menschen mit am heißesten tobt, in der modernen Großstadt, doch dann und wann ein friedliches Bild dem Vogelfreunde entgegentritt, das ihn mit allem andern wieder versöhnen kann.

Ornithologische Beobachtungen aus der Krähenhütte.

Von Dr. E. Rej. in Leipzig.

Damit sich der verehrte Leser aus der Überschrift nicht verleiten läßt, anzunehmen, es handele sich hier um Beobachtungen, die aus einer jener Brunnbauten angestellt wurden, wie sie der verstorbene Oberförster von Riesenthal beschreibt, die in ihrem soliden, mit Eichenholz gedielten Aufbau neben anderem Komfort auch ein Sofa und einen Kanonenofen enthalten — um dies zu vermeiden, muß ich hier gleich vorausschicken, daß die Bezeichnung „Krähenhütte“ im vorliegenden Falle etwa mit derselben Berechtigung gebraucht wurde, mit der wir uns gewöhnt haben, jene bekannte kleine Zündkerze, die aus Baumwollendocht und Stearin besteht, ein „Wachstreichholz“ zu nennen.

Denn erstens galt es hier nicht den Krähen, sondern den Raubvögeln, und zweitens handelt es sich nicht um eine Hütte, sondern um ein einfaches verdecktes Erdloch.

Da sich aber diese höchst primitive Einrichtung ganz gut bewährt hat, will ich ihre einfache Konstruktion hier kurz beschreiben.

Am Rande einer Kleestoppel wurde etwa metertief ein Loch von ungefähr $1\frac{1}{2}$ m im Geviert gegraben, an seinen vier Ecken Fichtenstangen eingeschlagen, die unten mit einer Schutzwand von 25 cm breiten Brettern verbunden wurden und die oben ein mit Dachpappe gedecktes schräges Bretterdach tragen, gerade hoch genug, um darunter stehen zu können. Die Zwischenräume zwischen den Dachrändern und den über dem Erdboden hinlaufenden Brettern füllte ich durch oben und unten angenagelte alte Kartoffelsäcke (neue werden gestohlen) dicht aus, und packte dann das ganze Kunstwerk in Stroh ein, um es von außen so un-

auffällig wie möglich zu machen und um auch vor Kälte und Wind, Schnee und Regen einigermaßen geschützt zu sein.

Fünfundzwanzig Schritt von der Hütte, nach Westen zu, ließ ich mir eine Krakel aufstellen, und die „Krähenhütte“ war fertig. Zweckmäßiger wäre es gewesen, die Krakel nach Norden zu bringen, dies war aber hier, aus Gründen lokaler Natur, nicht möglich.

Gegenüber den Bretterhütten hat diese Art von Hütten den großen Vorteil, daß man überall, je nach Bedürfnis, mit Leichtigkeit ein Schießloch von beliebiger Form einschneiden oder wieder schließen kann, und daß man mit dem Gewehr in keiner Weise behindert ist.

In den Holzhütten mit ihren harten Wänden eckt man nur allzusehr mit dem Flintenlauf an und kann auch durch die Schießlöcher schwer mit dem Gewehr nachziehen; während dies bei den nachgiebigen Wänden, wie ich sie mir herstellte, sehr gut ausführbar wird.

Das Revier Deuben bei Gaschwitz, auf welchem ich meine Beobachtungen anstellte, liegt etwa 10 km südlich von Leipzig und grenzt im Westen an die Harthwaldung an, deren Lisiere, mit hohem Kiefernbestand, etwa dreihundert Schritt von der Hütte eine gerade, von S.-D. nach N.-W. verlaufende Linie bildet. Es ist wie die ganze nähere Umgebung von Leipzig arm an Raubvögeln, und man muß, um hier Erfolg zu haben, sehr viel Zeit opfern.

In früheren Jahren — ich bin mit dem Reviere seit beinahe zwanzig Jahren vertraut — wurde hier nur recht selten einmal ein Raubvogel vor dem Uhu geschossen. Man machte eben nur dann und wann, wenn man sonst jagdlich nichts anderes zu thun hatte, einen Versuch und ließ sich durch den gewöhnlich erfolglosen Verlauf abschrecken, solche Versuche zu wiederholen. Und wenn ich mich nicht durch den zufälligen Umstand, daß mir ärztlicherseits für eine Weile jede anstrengende Jagdart verboten, aber viel Aufenthalt in freier Luft zur Pflicht gemacht worden war, allein auf die Hüttenjagd angewiesen sah, so hätte ich kaum jemals in Erfahrung gebracht, daß zur rechten Zeit auch hier Raubvögel in größerer Anzahl beobachtet werden können.

So habe ich denn seit dem August 1899 ziemlich regelmäßig, d. h. einen Tag um den andern, fünf bis sieben Stunden in der Krähenhütte zugebracht.

Da das Revier aber am 1. September in andere Hände kam, so hätte ich die kaum begonnenen Beobachtungen abbrechen müssen, wenn nicht der neue Jagdpächter Herr Fr. Jay die große Freundlichkeit gehabt hätte, mich zur Fortsetzung der Hüttenjagd aufzufordern, wofür ich ihm auch hier noch verbindlichst danke.

Ich glaube diese umständliche Erklärung geben zu müssen, weil sonst wohl mancher Leser es etwas verwunderlich gefunden haben würde, wie jemand bei

Wind und Wetter, und noch dazu manchmal mit recht schlechtem Erfolge, in der Woche etwa vierundzwanzig Stunden in der „Krähenhütte“ zubringen könne. Doch nun zur Sache!

Was nun zunächst den Uhu anlangt, so habe ich zwei ausgestopfte Exemplare verwendet, von denen das eine beweglich ist. Das ohne Mechanik, ein kleines Männchen, hat im Laufe der Zeit ein ziemlich derangiertes Äußeres erhalten, trotzdem stoßen die Raubvögel besser darauf als auf das größere und bessere Exemplar. Es scheint überhaupt, als ob es auf Schönheit und naturgetreue Herstellung des gestopften Uhus nicht ankäme, wenigstens habe ich einmal einen drastischen Beweis dafür erhalten. Zwei Tage vorher war der kleine Uhu im Regen derart aufgeweicht worden, daß er beim Rücktransport die Augen verloren hatte, was ich leider zu spät bemerkte. Unglücklicherweise hatte ich gerade das andere Exemplar verborgt, und so war denn guter Rat teuer. Denn so sehr sich das Dorf Deuben im letzten Jahrzehnt auch gehoben und modernisiert hat: Uhu-
augen giebt es hier doch noch nicht zu kaufen! Endlich kam mir ein Gedanke, den ich halb im Scherz ausführte. Ich nahm eine alte Schießbrille, beklebte deren große, runde Gläser mit je einem Ringe von braunrotem Packpapier und setzte sie dem augenlosen Uhu auf. Daß der Vogel mit der Brille einen überaus komischen Anblick gewährte, brauche ich wohl nicht besonders zu versichern, aber trotzdem nahmen die Raubvögel und sogar die schlauen Krähen es sehr ernst und stießen heftig auf dieses Monstrum.

Einige Male habe ich auch beide Uhus zu gleicher Zeit verwendet, dann aber niemals Erfolg gehabt. Es kann dies ja Zufall sein, aber mir kam es so vor, als ob die Raubvögel sich an zwei Uhus nicht heranwagten.

Ferner will ich nicht unerwähnt lassen, daß das Bewegen der Flügel und des Kopfes nie von besonderem Nutzen war. An Tagen, an denen die Raubvögel nicht reagierten — und das machen sie ja manchmal so — ließen sie sich auch durch die Bewegungen nicht zum Angriff reizen. Ausgenommen bei gleichmäßigem Landregen oder den ganzen Tag dauerndem Schneefall habe ich eigentlich bei jedem Wetter, selbst während des heftigsten Gewitterregens und einmal selbst bei so dichtem Schneetreiben, daß ich den Uhu kaum noch sehen konnte, Raubvögel geschossen. Andererseits habe ich auch unter denselben Umständen und beim schönsten Wetter nichts zu sehen bekommen. Eine bestimmte Regel läßt sich hierfür kaum aufstellen.

Ebenso unberechenbar ist das Interesse der Raubvögel für den Uhu. Manchmal kommt beinahe jeder Raubvogel, der in Schweite erscheint, in kurzer Zeit wütend zum Uhu, und dann giebt es wieder Tage, wo der alte Groll gänzlich eingeschlafen zu sein scheint.

In der wärmeren Jahreszeit sind die Stunden des späten Nachmittags meist die ergiebigsten, während von 11 bis 3 Uhr gewöhnlich Ruhe herrscht.

Immer aber ist der Erfolg bei dieser Jagdart von so vielen Zufälligkeiten abhängig, daß es sehr schwer wird, sowohl aus der Schußliste als auch aus den Notizen über die gesehenen Raubvögel ein ungetrübtcs Bild ihrer Häufigkeit zu erhalten.

Die Schußresultate werden von persönlichen Fehlern beeinflusst, und bei der Anzahl der gesehenen Raubvögel ist nur selten mit Sicherheit festzustellen, ob nicht so und so viele Individuen nach einiger Zeit wieder erschienen sind und dann nochmals gezählt wurden. Ich werde aber trotzdem in der zum Schlusse angefügten Schußliste beide Zahlen anführen.

Zunächst will ich die einzelnen Vogelarten kurz besprechen, die überhaupt vor dem Uhu gesehen wurden.

1. Der Bussard, *Buteo buteo*, *Falco buteo* L.

In der Harthwaldung und den übrigen das Revier umgebenden Hölzern, horsteten nur wenige Bussarde, zur Zugzeit aber treiben sich oft ansehnliche Mengen hier herum, die meist in kleinen Gesellschaften von drei bis fünf Individuen zusammenhalten. Das Flugbild des gewöhnlichen Bussard ist meist sehr konstant und durch den fächerförmig ausgebreiteten gerundeten Schwanz charakteristisch.

Mich erinnert der Bussard, wenn er so hoch oben gemächlich seine Kreise zieht, immer an einen Schlittschuhläufer, der nichts zu veräumen hat und, die Hände in den Hosentaschen, in eleganten Kurven auf der glatten Fläche dahingleitet. Kommt er aber durch den Uhu in Erregung und streicht gradlinig auf ihn los, so legt er auch manchmal den Schwanz zusammen. Dann ändert sich sein Flugbild wesentlich, weil dann der Schwanz viel länger erscheint und die Zwischenräume zwischen Schwanzende und Flügelspitze größer werden. Ein eigentliches Stoßen auf den Uhu, d. h. senkrechtcs Herabschießen, habe ich beim Bussard nie gesehen. Entweder kreist er nur einige Zeit über dem Uhu, oder er fliegt geradlinig schräg nach unten darauf los und biegt dann plötzlich wieder steil nach oben ab. Oft haft er nach zwei oder drei Angriffen auf der Krakel auf, manchmal aber verschmäht er die Krakel gänzlich. So beobachtete ich einen, der nicht weniger als siebenmal in Pausen von 4 bis 10 Minuten von einer Kiefernspitze der Harth aus seine Angriffe machte ohne die Krakel zu beachten. Eigentümlich ist, daß niemals Bussarde den Uhu attackierten, die in Gesellschaften erschienen, außer wenn diese Gesellschaften sich vorher auflösten und in Entfernungen von etwa fünfzig Schritt voneinander am Harthrande aufgehakt hatten. Dann aber kam mehrmals der zweite sofort, nachdem der Schuß gefallen war, der den ersten

streckte, und dies wiederholte sich bis zum letzten. Erwähnen will ich noch, daß ich auffallende Farbenvarietäten nur im Herbst oder im zeitigen Frühjahr, im Winter nur kleine dunkle Exemplare geschossen habe.

Das Gewicht der großen Formen schwankt zwischen 1000 und 1250 g, das der kleinen dunklen Rasse zwischen 600 und 960 g.

Der Mageninhalt aller untersuchten Exemplare bestand vorwiegend aus Mäusen, daneben fand ich aber auch Nester von Spitzmäusen, kleinen Vögeln, Nephelinen und einmal auch vom Hasen. Bei fünf oder sechs Exemplaren war der Magen völlig leer. In den beiden letzten so überaus mäuserreichen Wintern kröpften alle Raubvögel Mäuse, zu anderen Zeiten habe ich aber genügend Gelegenheit gehabt mich zu überzeugen, daß der Buffard durchaus nicht der Unschuldengel ist, für den ihn mein verstorbener Freund Alfred Brehm immer hielt. Oft genug habe ich gesehen wie er nach Art der Milane besseren Fängern die Beute abnahm und wie er selbst Fasanen in einer Futterhütte schlug. Der Landwirt hat ja unbestritten ein Interesse daran ihn zu schonen, aber der Jäger soll ihn schießen wo er ihn kriegt, und ihm nur Pardon geben während er brütet oder Junge äßt.

2. Der Raufuß-Buffard, *Archibuteo lagopus* (Brünn), *Falco lagopus* Brünn.

Der hochnordische Vetter unseres Buffards, der nur im Herbst und Frühjahr bei uns eine kurze Gastrolle giebt, hat ein wesentlich anderes Naturell als sein deutscher Verwandter. Da ist nichts von Phlegma, alles Leidenschaft! Hat der Raufuß den Uhu einmal eräugt, so kommt er auch so gut wie sicher zum Schuß. Schießt man fehl, so erneuert er den Angriff oft nur um so wütender; ja selbst einer, dem ich den einen Fang zerfchmetterte hatte, kehrte noch einmal zurück, um sich den Tod zu holen. Und einmal als ich, bevor die „Hütte“ stand, mich in einen Schirm im östlichen Teile des Revieres gesetzt und den Uhu auf einen dreißig Schritt davor hinlaufenden meterhohen Damm gesetzt hatte, packte ihn ein Raufuß beim Kopfe und stürzte mit ihm den Damm hinab.

Oft stoßen auch mehrere zugleich auf den Uhu, aber niemals ist es mir vorgekommen, daß ein Raufuß-Buffard auf der Krakel aufgehaft hätte, so lange ich sie auch gewähren ließ ohne zu schießen. Es ist mir dies um so auffälliger, als Naumann ausdrücklich hervorhebt, daß der Raufuß-Buffard regelmäßig nach einiger Zeit aufhakt.

Auch im Magen der erlegten Raufuß-Buffarde fand ich vorwiegend Mäuse, einmal Nester eines Hasen und dreimal Nephelinfedern. Mehrmals war der Magen vollständig leer, obgleich es in der Zeit eine ungeheure Menge von Mäusen hier gab.

3. Der schwarze Milan, *Milvus korschun* (Gm.), *Milvus ater* Daud.

Der schwarze Milan ist als Brutvogel in der näheren Umgebung Leipzigs ein seltener Brutvogel und auch zur Zugzeit wird er bei uns nicht häufig angetroffen. Ich selbst habe ihn früher nur sehr vereinzelt hier gesehen, bis ich im März 1900 Gelegenheit hatte, diesen eleganten Raubvogel in größerer Anzahl zu beobachten. Am 22. März hatte ich bei heftigem Ostwind innerhalb weniger Stunden dreiundzwanzig Exemplare vor mir, die nacheinander einzeln oder in kleinen Gesellschaften bis zu fünf von West nach Ost strichen. Es gewährte einen wunderhübschen Anblick, diese Vögel, die durch ihre stark gekrümmten Flügel und den langen Schwanz sofort auffallen, gegen den leicht bewölkten Himmel sich abheben zu sehen. Alle benahmen sich völlig gleich, indem sie trotz des heftigen Windes wie festgenagelt einige Minuten ohne sichtbaren Flügelschlag stehen blieben, dann plötzlich den Schwanz herabschlagen und mit lang herunterhängenden Fängen etwa vier bis sechs Meter schräg sich nach unten senkten, um gleich darauf wieder in schräger Richtung anzusteigen und abermals in der Luft regungslos fast zu halten. Dieses Spiel wiederholte sich immer in der Richtung von Westen nach Osten, so lange ich die einzelnen Vögel sehen konnte. Näher als hundert Schritte kam mir dabei keiner, und nur ein einziger stieß aus sehr bedeutender Höhe mit angelegten Flügeln pfeilschnell auf den Uhu herab, ihn fast streifend, aber so enorm schnell, daß ich nicht zu Schuß kommen konnte. Die übrigen, auch die an den folgenden Tagen erschienen, reagierten absolut nicht auf den Uhu. Auf einen, der gut hundert Schritte hoch über mir stand, gab ich einen sehr gewagten Schuß ab und hatte die Freude, ihn trotz der großen Entfernung herabkommen zu sehen. Auffällig war noch, daß jedesmal, wenn schwarze Milane sich zeigten, auch immer einige Sperber sie verfolgten und öfter auf sie stießen, ohne daß die Milane die geringste Notiz davon zu nehmen schienen. Nur einer, dem ein Sperber etwas zu arg zuzusetzen schien, ergriff ein höchst sonderbares Mittel zur Abwehr, indem er sich plötzlich einmal ganz um seine Längsachse herumdrehte.

4. Der rote Milan, *Milvus milvus* (L.), *Milvus regalis* Briss, *Falco milvus* L.

Ich habe den roten Milan nur einmal am 8. März dieses Jahres beobachtet; am 10. März 1899 wurden in Deuben drei Raubvögel gesehen, die nach der mir von mehreren Beobachtern gemachten Beschreibung dieser Art angehören dürften.

5. Der Wanderfalke, *Falco peregrinus* Tunst.

Vor dem Uhu habe ich den Wanderfalken noch nicht gehabt, dagegen habe ich ihn zweimal hier gesehen. Das erste Mal, am 31. Januar 1898, war ich

gegen Abend, als ich keinen Raubvogel mehr vermutete, aus der Hütte gegangen, um mich in ein etwa 500 bis 600 Schritt entferntes Loch auf den Rehbock anzusehen. Den Uhu hatte ich mitgenommen. Kaum saß ich hier 10 Minuten, als ein Wanderfalke von der Harth aus etwa 150 Schritte von mir direkt gegen die Hütte zuschick und auf der Krakel aufhakete. Der Jäger wird sich die angenehme Gemütsverfassung wohl ausmalen können, die mich bei diesem Anblick überkam, und der Ornithologe wird es verstehen, daß mich auch der günstige Umstand, daß ich den erwarteten Vock wirklich noch am letzten Jagdtage schoß, nicht völlig mit der so unglücklich verlaufenen Wanderfalken-Affaire aussöhnen konnte. Bei meiner zweiten Begegnung mit diesem stolzen Vogel, es war am 29. November 1899, auch gegen Abend, saß ich noch in der Hütte, als ein *Falco peregrinus* dicht über dem Acker dahinstreichend auf einer Ackersehle fußte und hier wenigstens 10 Minuten verweilte. Leider war die Entfernung so groß, daß auch ein Verzweiflungsschuß mit der Kugel jedenfalls keinen Erfolg gehabt haben würde.

6. Der Baumfalke oder Lerchenfalke, *Falco subbuteo* L.

Dieser schöne Edelfalke, der für unsere Gegend immer seltener wird, erscheint erst in den letzten Tagen des April, meist im ersten Drittel des Mai, bei uns und verläßt uns schon im Oktober wieder.

Sein Flug ist ein so ungestümer, daß man ihn in dieser Beziehung leichter mit der Turmschwalbe (*Micropus apus* [L.]) verwechseln könnte, als mit dem Turmfalken, der doch auch ein guter Flieger ist. Vor dem Uhu habe ich den Baumfalken nur zweimal gehabt. Das eine Mal ein Pärchen am 17. Juni 1899, welches während eines heftigen Platzregens den Uhu unter beständigem Geschrei, das wie der Angstruf einer Schwalbe klang, so fabelhaft schnell umflog, daß es unmöglich war einen Schuß anzubringen. Sonst sah ich den Baumfalken von der Krähenhütte aus meist erst ziemlich spät Abends und dann schien er den Uhu nicht mehr zu bemerken. Einer nahm kaum 80 Schritte vom Uhu entfernt in aller Behaglichkeit ein Sandbad.

7. Der Merlin, *Falco aesalon* Tunst.

Nur einmal, am 22. Februar 1899, sah ich diesen hochnordischen Wintergast in drei Exemplaren von der Hütte aus in ziemlicher Entfernung einherziehen. Er hat einen ebenso reißend schnellen Flug wie der Baumfalke und auch sonst vieles in seinem Wesen, was an diesen erinnert, und er könnte leicht mit ihm verwechselt werden, wenn der Baumfalke nicht zu der Zeit, wo einzig und allein der Merlin sich einmal bei uns zeigt, fern im Süden weilte.

8. Der Rotfußfalke, *Tinnunculus vespertinus* (L.).

Obgleich ich diesen schönen Falken niemals von der Krähenhütte aus gesehen habe, so will ich der Vollständigkeit wegen doch erwähnen, daß ich einmal am 12. März 1898 ein Pärchen gegen Abend im Reviere nach Osten ziehen sah.

9. Der Turmfalke, *Tinnunculus tinnunculus* (L.).

Früher war der Turmfalke ein ausgesprochener Sommervogel für unsere Gegend, er hat sich aber seit einer Reihe von Jahren immer mehr und mehr der rauhen Jahreszeit angepaßt, sodaß er jetzt auch in strengen Winteren eine gewöhnliche Erscheinung ist.

Vor dem Uhu benimmt sich der Turmfalke sehr verschieden, bald stößt er wütend unter lautem Geschrei, bald kommt er lautlos herangezogen, hakt auf oder fußt auf der Erde. Nur rüttelnd über dem Uhu habe ich ihn nie gesehen.

Obgleich ihn der sehr lange Schwanz und die schlanken Flügel hinlänglich kennzeichnen und obgleich er ausgezeichnet zu schweben versteht und in seinem Fluge immer bald eine scharfe seitliche Abbiegung zu machen pflegt, kann man ihn doch, wenn er plötzlich erscheint, leicht mit dem männlichen Sperber verwechseln und wird erst klar, wenn er sich durch sein anhaltendes Stillstehen in der Luft, das Rütteln, legitimiert oder wenn man bei einer Schwenkung die rote Oberseite zu sehen bekommt.

Zur Paarungszeit reagiert er am schlechtesten auf den Uhu. Mehrmals habe ich die Begattung von der Hütte aus beobachtet, ohne daß die Vögel den Uhu beachteten. So hatte ich am 19. April dieses Jahres längere Zeit einen Turmfalken beobachtet, der regungslos auf einer Kiefernspitze der Harth saß. Plötzlich machte sich der Vogel auffallend breit, legte sich ganz auf den Zweig auf und ließ die Flügel etwas herabhängen, und jetzt gewahrte ich erst einen zweiten, der herangestrichen kam, direkt auf den Sitzenden losflog und ihn trat, um dann sofort wieder zu verschwinden. Derselbe Vorgang wiederholte sich genau in der geschilderten Weise am 21. und am 30. April immer auf derselben Kiefernspitze und immer abends gegen 7 Uhr. Da dieses Pärchen jedenfalls ganz in der Nähe horstete und mir sehr viel daran lag, Eier im unausgefärbten Zustande zu erhalten, so behielt ich dieses Pärchen im Auge. Am 12. Mai kam auch einer der Vögel schußgerecht vorbei, aber leider das Männchen, wie sich nachher herausstellte. Um den Uhu hat sich aber auch dieser nicht gekümmert, er flog wohl nur zufällig vorbei.

Im Magen der erlegten Vögel fand ich fast immer nur Mäuse und zur Zeit viele Maikäfer, nur das zuletzt geschossene Männchen hatte auch einen Fuß einer Bachstelze (*Motacilla alba*) im Magen.

10. Der Sperber, *Accipiter nisus* (L.).

So scheinbar planlos herumflankieren wie der Bussard, ist nicht des Sperbers Sache. Er macht vielmehr immer den Eindruck, beschäftigt zu sein; hat er doch immer einmal nachzusehen, wie es da und dort mit den Kephühnern steht, was die Meisen und Goldhähnchen in irgend einer fernen Dichtung machen, oder ob der Goldammer oder die Amsel sich in der hohen Gartenhecke nochmals von der Abendsonne bescheinen lassen will. Immer scheint ein bestimmter Plan ihn zu leiten und darum sieht man ihn auch gewöhnlich geradlinig seinem jeweiligen Ziele zusteuern, indem er dabei ziemlich schnell und mit flatterndem Fluge oft dicht über dem Erdboden dahinzieht.

Eräugt er auf solchem Wege den Uhu, so biegt er auch wohl ab, stößt wütend darauf oder umkreist ihn einige Mal schreiend mit ausgereitetem Schwanz und kampfbereiten Fängen, haßt auf oder fußt in einiger Entfernung auf dem Acker, meist aber setzt er zunächst seinen Weg fort, erscheint aber nach einiger Zeit plötzlich wieder und verfällt um so leichter dem Jäger, als er dann fast immer auf der Krakel aufhakt. Nicht selten geschieht dies noch im Dämmerlichte, wenn andere Tagraubvögel den Uhu nicht mehr beachten.

So scheu und vorsichtig er sonst ist, so blind macht ihn manchmal die Wut auf den Uhu. Als mir am 8. Oktober die Hüttenjagd durch Feldarbeiten in unmittelbarer Nähe unmöglich gemacht wurde, zog ich mit Sack und Pack nach einem etwa tausend Schritt entfernten Strohseimen, stellte den Uhu oben darauf und versuchte nun, mir irgendwo Deckung zu verschaffen, indem ich einige der schweren Preßstropfpakete aufeinander baute. Bevor ich aber damit fertig war, erschienen zwei Sperber, die den Uhu in rasendem Fluge umkreisten. Zwei schnell angebrachte Schüsse hatten nur den Erfolg, daß der eine im rechten Flügel die Spitzen von drei Schwungfedern verlor. Darauf hin strichen beide nach der Harth zu ab, kehrten aber, nachdem sie etwa zweihundert Schritte weit fort waren, plötzlich um und wurden nun beide erlegt, trotzdem ich fast ganz ungedeckt nur an den Seimen angedrückt stand.

Unter den geschossenen Sperbern befand sich ein prachtvoll gezeichnetes altes Weibchen mit blendend weißer Unterseite, die nur mit ganz feinen, fast tiefschwarzen Querlinien gezeichnet war, so wie ein hahnenfedriges Weibchen.

Im Magen fand ich neben Mäusen immer Vogelreste, und zwar, soweit sie sich bestimmen ließen, vorwiegend Goldhähnchen, mehrmals Kohlmeisen, Lerchen und Ammern, zweimal Kephühner und einmal Reste eines Stares. Unter siebzehn geschossenen Sperbern war acht Männchen und neun Weibchen, die alle in der Zeit vom Oktober bis zum März erlegt wurden. Danach brütet hier kein Pärchen, sondern es handelt sich nur um herumstreichende Exemplare.

11. Der Hühnerhabicht, *Astur palumbarius* (L.).

Der Hühnerhabicht kommt bei uns als Brutvogel nicht vor, während ich seinen Horst bei Halle a. S. zweimal selbst ausgenommen habe. Selbst herumstreifende Exemplare dieses furchtbaren Räubers werden hier zum Segen der Jagd nur sehr selten gesehen. Ich beobachtete von der Hütte aus nur einmal am 1. Juni einen solchen Vogel, der mit schwerer Beute beladen hoch oben einherstrich.

12. Der Seeadler, *Haliaëtus albicilla* (L.).

Am 20. Februar dieses Jahres zog ein sehr großer Raubvogel mit schwerfälligem Flügelschlage in der Richtung nach D.=N.=D. hoch über die Hütte fort, den ich als nichts anderes ansprechen kann als einen Seeadler. Vielleicht ist der Vogel auch wo anders gesehen worden, und dann könnte seine Erwähnung vielleicht zur sicheren Identifizierung führen. Vor längeren Jahren hatte ich auf meinem damaligen Reviere Wildenhein (bei Mockrehna) einmal einen Seeadler vor dem Uhu, der mir durch einen unglücklichen Zufall verschweicht wurde. Dieser Adler wurde an demselben Tage von meinem verehrten Freunde Herrn Hülsmann bei Altenbach (Wurzen) beobachtet.

13. Die Kornweihe, *Circus cyaneus* (L.).

Im Winter 1899/1900 habe ich dreimal schön ausgefärbte alte Männchen der Kornweihe vor mir gehabt. Am 16. Oktober saß eine steif und hochbeinig in der Kleestoppel etwa 120 Schritt von der Hütte, am 5. Januar eine andere auf dem Handgriffe eines sogenannten Krümmers, und am 20. Februar zogen zwei Exemplare direkt über dem Uhu fort, ohne ihn auch nur der geringsten Beachtung zu würdigen. Auf die Sitzenden hätte ich einen Schuß mit der Kugel versuchen können, wenn es nicht unglücklicherweise gerade die Richtung auf das Dorf zu gewesen wäre.

14. Der große Waldkauz, *Syrnium aluco* (L.).

Am 18. Februar vorigen Jahres war ich einem Fuchs zuliebe bis zur Dunkelheit in der Hütte geblieben und hatte den Uhu auf das Dach der Hütte gestellt. Ich war nicht wenig erstaunt, als sich plötzlich über mir ein wüster Lärm erhob, und als ich heraustrat oder eigentlich herauskroch, sah ich, wie zwei Waldkäuze den Uhu wütend attackierten, die ich trotz der Dunkelheit gegen den Himmel deutlich erkennen konnte. Da der Waldkauz oft sehr früh brütet, so ließ ich sie unbehelligt und begnügte mich damit, ihr Stoßen zu beobachten, was mir völlig neu war.

15. Die Sumpfohreule, *Asio accipitrinus* (Pall.), *Strix brachyotus* L., *Strix palustris* Siems.

Als Brutvogel fehlt die Sumpfohreule unserer Gegend, aber im Winter ist sie in mäuserreichen Jahren häufig in großen Gesellschaften anzutreffen. So gingen am 6. November, als ich einen geschossenen Bussard holte, der erst in der Harth verendet war, auf Schritt und Tritt Sumpfohreulen vor mir auf, im ganzen vierzig oder einige vierzig. Meinen Wunsch, auch diese Eulen vor dem Uhu zu beobachten, konnte ich erst am 5. Januar erfüllen. Bereits um 5¹/₄ Uhr erschienen zwei und bald noch zehn andere, die dem Uhu zwar nicht so arg zusetzten als die Waldkäuze, aber ihm doch auf einen halben Meter nahe kamen und ihn dabei unter leidenschaftlichem Stoßen und mit beständigem, wie „gef, gef“ klingendem Geschrei angriffen. Ich schoß zwei herab, darunter eine sehr interessante helle Varietät. Nach dem Schuß verschwand die Gesellschaft immer nur auf einige Minuten, dann ging das alte Spiel wieder an und hörte selbst nicht auf, als ich bis auf fünfzehn Schritte an den Uhu heranging und mich hier frei hinstellte. Nach diesen beiden Erfahrungen muß ich sagen, daß die Eulen noch einen viel größeren Haß gegen den Uhu haben als die Tagraubvögel, und ihn noch weit offener an den Tag legen.

Um den Eulen den Mäusefang zu erleichtern, hatte ich auf der Kleestoppel einige schräg gestellte Knüppel angebracht, unter denen wie unter meiner Krakel tags darauf ganze Massen von Gemöllen neben den weißen Excrementen lagen. Sobald aber Schnee lag, mußte der Fang hier nicht lohnen, denn dann fand ich nichts. Übrigens bringt die Sumpfohreule bei weitem mehr Mäuse um, als sie vertilgen kann, und macht sich dadurch ganz besonders nützlich; denn im Stroh meines Hüttendaches fand ich einige vierzig getötete und arg zugerichtete Feldmäuse.

16—18. Die drei Krähenarten.

Die einzige hier brütende Art ist die Rabenkrähe (*Corvus corone* L.). Brutkolonien der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.) finden sich zunächst bei Machern und Regis. Die letztere ist aber in diesem Jahre durch Kahlschlag des Holzes zerstört worden. Die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.) ist bei uns nur Wintervogel, brütet aber einzeln schon bei Halle a. S., daher kommen auch hier dann und wann Bastarde der Raben- und Nebelkrähe vor. Einen solchen Bastard schoß ich am 27. März und einen anderen mit hufeisensförmigem grauen Band auf schwarzem Grunde sah ich am 13. November. Im allgemeinen sind die Krähen hier ganz besonders scheu und vorsichtig.

Außer den vorstehend genannten Vogelarten muß ich noch folgende erwähnen, die nur einmal den Uhu annahmen:

19. Der Eichelhäher, *Garrulus glandarius* (L.) und20. Der Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes* (L.).

Beide gaben nur von der Harth aus deutlich durch allerlei Gliederverrenkungen und Flügelschlagen zu erkennen, daß sie den Uhu bemerkt hatten. Der Eichelhäher machte auch einige Versuche, näher zu kommen, kehrte aber jedesmal, nachdem er zehn oder fünfzehn Meter geflogen war, auf seine Baumspitze zurück, während der Tannenhäher, den ich am 13. November vor mir hatte, sich nicht einmal zu einem Annäherungsversuch bestimmen ließ.

Am 18. Oktober erschien

21. Der große Raubwürger, *Lanius excubitor* L.

am Harthrande, markierte deutlich und kam bald auf die Krake, den Uhu unter Schreien und Seitwärtswenden des Schwanzes immer scharf im Auge haltend.

Auch der große Buntspecht, *Dendrocopos major* (L.), umflog einmal schreiend und in höchster Aufregung den Uhu, ebenso attackierten ihn je einmal ziemlich heftig am 19. April ein Paar Bachstelzen (*Motacilla alba* L.), sowie am 4. November einige Feldlerchen (*Alauda arvensis* L.), die zu anderen Zeiten sich pudend dicht dabei gefressen haben, ohne Notiz von ihm zu nehmen. Schwach erregt zeigten sich Goldammer (*Emberiza citrinella* L.), Grauammer (*Miliaria calandra* (L.) und Brachpieper (*Anthus campestris*), während folgende Arten, die ganz in der Nähe des Uhus saßen oder dicht über ihm hinfliegen, gar keine Notiz von ihm nahmen: Staar (*Sturnus vulgaris* L.), Kuckuck (*Cuculus canorus* L.), Ringeltaube (*Columba palumbus* L.), Feldtaube (*Columba domestica* L.), Kaphuhn (*Perdix perdix* (L.) und Fasan (*Phasianus colchicus* L.).

Von Säugetieren haben ihm ein besonderes Interesse entgegengebracht die Hasen, die in einigen Fällen ziemlich weit herkamen, um das Wunderding ganz in der Nähe anzusehen. Zwei waren einmal am 29. August so nahe gekommen, daß ein Schuß nicht nur sie beide getötet, sondern auch den Uhu mit verletzt haben würde. Und als ein Schmalreh ihn eräugte und eine Weile vorsichtig gesichert hatte, kam es mißtrauisch näher und näher, stuchte wieder, machte ein paar Fluchten, um sich von neuem vorsichtig heranzuziehen. Nachdem sich dieses Manöver drei oder viermal wiederholt hatte, begann es zu äßen und würdigte den Uhu keines Blickes mehr.

Da ich nun doch einmal vom „Ornithologischen“ etwas abgewichen bin, verzeiht mir vielleicht der Leser, wenn ich noch zwei andere Episoden aus dem Krähenhüttenleben hier anfüge, von denen ich nur bedauere, daß sie sich nicht so drollig schildern lassen, als sie erlebt wurden.

(Fortsetzung auf S. 417.)

Tagebuch-Notizen und Schußliste.

In den Überschriften bedeutet:

B. Buffard, *Buteo buteo*; L. Raufußbuffard, *Archibuteo lagopus*; A. Schwarzer Milan, *Milvus korschun* (*M. ater*); N. Sperber, *Accipiter nisus*; T. Turmfalke, *Tinnunculus tinnunculus*.

Die Ziffern in gewöhnlichem Druck geben die Anzahl der beobachteten und die fettgedruckten die Anzahl der geschossenen Exemplare an.

1899		B.	L.	A.	N.	T.
27. Januar					3	2
2. Februar		2				1
		1				1
4. "	Geschossen 1 Nebelkrähe.	8				1
		6				1
6. "	Geschossen 2 Saatkrähen.	—	—	—	—	—
11. "		1				
		1				
15. "	Geschossen 1 Saatkrähe.	2				
		1				
16. "	Es regnet beinahe den ganzen Tag.	1				
18. "	Abends stoßen 2 Strix aluco heftig auf den Uhu.					
21. "	Das Dach war eingesunken und erschwerte das Schießen ungemein.			13		
				2		
22. "	Über der Hartz kreisen 3 Falco aesalon, kommen aber nicht heran.	2	1			
		1				
23. "	Geschossen 1 Saatkrähe.	2	3			1
25. "						1
2. März	Es sind heute da.	4	5			
		1	3			
4. "						1
9. "					1	2
						2
11. "	Nichts. Gestern sollen 3 <i>M. milvus</i> gesehen worden sein.					
16. "	Es wird vor der Hütte geackert.					
18. "	Desgleichen.					
23. "		3				1
25. "	Gesehen <i>Turdus iliacus</i> und <i>Motacilla alba</i> .					
27. "	Nichts von Raubvögeln, aber 1 schönen Krähenbastard geschossen.					
5. April	Nichts.					
13. "		3				
		1				
17. "	Häftiger Gewitterregen.	—	—	3	—	—
19. "	Geschossen 1 Rabenkrähe.	—	—	—	—	—
22. "	Die Hütte ist demoliert.	5				2
24. "	Hütte umgebaut.					

1899		B.	L.	A.	N.	T.
27. April	Der Klee wird umgepflügt.					
29. "	Es wird gewalzt.					
8. "	Geschossen 1 Rabenkrähe.	2				1
13. "	1 <i>Ciconia ciconia</i> fliegt vorbei. Geschossen 1 Rabenkrähe.	3				2
17. Mai	Nichts.					
1. Juni	1 <i>Falco subbuteo</i> nimmt ein Sandbad. 1 <i>Astur palumbarius</i> streicht mit Beute vorüber.	1				3 1
8. "		1				
10. "	Nichts. Geschossen 1 revierenden Hund.					
12. "		3				1 1
16. "		1				2 1
17. "	Bei heftigem Platzregen stoßen 2 <i>Falco subbuteo</i> unter beständigem Geschrei und in so schnellem Fluge, daß kein Schuß anzubringen war.					
19. "	Hütte demoliert.					
24., 26., 27., 28., 30. Juni	Nichts. Geschossen 7 Ringeltauben.					
1., 4. Juli	Nichts. (2 Rehböcke auf einen Schuß!) 1 Ringeltaube.					
1. August	1 <i>C. corone</i> .					
6. "	1 <i>C. corone</i> .					
28. "		1 1				1 1
29. "		4 1			2	6 1
30. "	Es reagiert nichts. 1 Raqe.	1				4
31. "	2 <i>Tinnunculus tinnunculus</i> stoßen heftig. Beide gefehlt.					2
7. Oktober	1 <i>Garrulus glandarius</i> sitzt auf einer Kiefernspitze in der Harth, schlägt mit den Flügeln und macht allerlei Verbeugungen, kommt aber nicht heran.	5 4				1 1
8. "	Dicht an der Hütte wird geackert. Es sind viele Raubvögel da, halten sich aber außer Schußweite so lange die Leute da sind. 1 Sperber schieße ich die Spitzen von drei Schwingen fort, trotzdem kehrt er um.	12 1			2 2	9 1
11. "	Der Turmfalke rüttelt in der Nähe des Uhus ohne zu stoßen.	2 1				1
13. "	Gegen 100 Saatkrähen kreisen hoch über dem Uhu. — Regenwetter.	1 1			2 1	

1899		B.	L.	A.	N.	T.
14. Oktober	Kalt und sehr windig. — Gegen Abend fällt 1 <i>Circus cyanus</i> auf den Klee und schlägt Mäuse. Geschossen 1 <i>C. cornix</i> .	3			1	1
16. "	Der Sperber sitzt auf dem Kartoffelkraut am Schießloch kaum 1½ Meter von mir entfernt und streicht erst nach einer Viertelstunde ab, wobei ich den Schuß anbringen konnte. Von den Bussarden reagiert keiner. Geschossen 1 <i>Corvus corone</i> , 1 <i>C. cornix</i> .	8		2	1	1
18. "	1 <i>Lanius excubitor</i> von der Krakel geschossen, ebenso 4 Rabenkrähen.	12 5			1 1	
21. "	1 Bussard, der in der Harth aufgehakt hatte, kommt in Pausen von 4—10 Minuten siebenmal auf den Uhu los. 3 andere Bussarde haben nacheinander sofort auf der Krakel auf.	8 3			3 1	1
23. "	Der Bussard von gestern macht dasselbe Manöver, beim vierten Male schieße ich ihn.	11 1			1	1
25. "	Kein Raubvogel reagiert. Um 12 Uhr ziehen 43 Kraniche ganz niedrig über der Hütte hin nach Süden. 1 Riehe kommt dicht an den Uhu und bäugt ihn mit Staunen. Geschossen 2 <i>Corvus cornix</i> .	16			2	2
30. "	Sehr warm und ziemlich starker S.-S.-W.-Wind mit zeitweisigem Sprühregen. Bis 2 Uhr nichts, dann	6 3				1
1. November	Nur 4 Bussarde reagieren.	10 3				2
4. "	Sehr warm (früh 15° C.), 4 Feldlerchen umfliegen schreiend den Uhu. Von 9,40 bis 11,2 Uhr ziehen Tausende von Saatkrähen nach S.-S.-W. Nur einige Nachzügler kommen zur Hütte, 2 geschossen.	5 3				2
6. "	Der Bussard fiel erst in der Harth. Als ich ihn holte, gingen gegen 40 <i>Asio accipitrinus</i> vor mir auf.	1 1			1	1
7. "	Nichts, nur in der Ferne	3				
9. "		8 2				2 1
11. "	Sperber und Turmfalken bekümmern sich nicht um den Uhu. Geschossen 1 Saatkrähe.	10 3			1	2
13. "	Es regnet stark. Geschossen 1 Saatkrähe.	3 2				3 2
15. "	Geschossen 1 Saatkrähe.	6 3			1	1
18. "	Früh trübe, nebelig, später klar. 2 große Raubvögel (?) ziehen hoch über der Hütte nach Osten. Geschossen 1 Raben- und 1 Saatkrähe.	2				

1899		B.	L.	A.	N.	T.
20. November	Kalt, Regen. Geschossen 1 Saatkrähe und 3 Rabenkrähen.	4 2			1	1
23. "	Geschossen 1 Saatkrähe.	6 2				
27. "	Geschossen 1 Saatkrähe.	2 2	5 1			
29. "	Alle Buteo in Gesellschaft von 3—5, keiner reagiert. Gegen 4 Uhr kommt <i>Falco peregrinus</i> über der Erde hinflatternd, streicht bis auf 160 Schritte hin auf dem Acker auf. Beim Heimweg sah ich etwa 50 Saatkrähen und 20 Dohlsen, die den rechten Flügel bildeten, nach Süden ziehen. Geschossen 2 Saatkrähen und 1 Nebelkrähe.	15 —				5 —
31. "	Geschossen 1 <i>Corvus cornix</i> .					
2. Dezember	Erst um 2 Uhr erschienen 14 <i>Buteo buteo</i> in Gruppen von 3—5, die nicht stießen. Später drei einzelne, wovon 2 geschossen wurden. Geschossen 1 Saatkrähe.	17 2				
4. "	Der Sperber wurde von der Krake herabgeschossen. Als ich ihn aufnehmen will, streicht er ab und bäumt auf einer Randkieser in der Harth auf. Stürzt nach einigen Minuten herab, bleibt mit einem Gang an einem unteren Zweige, den Kopf nach unten, hängen, fällt nach kurzer Zeit ab und — fliegt fort!	7 5			1 1	
6. "		5 2			1 1	
9. "	Geschossen 1 Rabenkrähe.	20 5			1 1	
11. "	Es schneit den ganzen Tag — 10° C. Kein Raubvogel läßt sich sehen, nur einige Krähen stoßen auf den ganz verschneiten Uhu. 1 geschossen (<i>C. corone</i>). Hütte in Stroh gepackt. Geschossen 1 <i>Corvus corone</i> .					
13. "	Es schneit. — 13° C. Nichts gesehen.					
16. "	Es schneit. Nichts gesehen.					
18. "		2 1				
20. "		1 1			1	
27. "	Geschossen 1 Saatkrähe.	1 1				
30. "	Tauwetter. Sehr windig.	1			1	

1900		B.	L.	A.	N.	T.
5. Januar	2 Turmfalken stoßen heftig auf den Uhu, den ich auf das Dach gesetzt hatte. Einer stößt mehrmals, ohne daß ich ihn zu sehen bekomme, auf das Dach auf. Um 3 1/2 Uhr erscheint 1 Bussard, und um 5 1/4 Uhr 10 oder 12 <i>Asio accipitrinus</i> , die lebhaft stoßen. Ich schieße 2 herab, gehe dann heraus und stelle mich fünfzehn Schritte entfernt vom Uhu ohne jede Deckung an. Die Eulen lassen sich nicht stören. Die eine der geschossenen ist eine ganz helle Varietät. Um 4 Uhr saß wieder 1 <i>Circus cyaneus</i> auf dem Klee.	1 1				2 1
9. "	Nichts reagiert.	3				1
13. "	Kalter Ostwind (— 6° C.).	1				
29. "	Nach langer Regenspauze endlich wieder gutes Wetter. Nichts kommt schußgerecht. Die Bussarde, soweit ich sehen kann, lauter kleine dunkle, ziehen sich alle nach N.-N.-W.	34				2
1. Februar	Es liegt 1/2 Meter Schnee und es ist kaum möglich, nach der Hütte zu gelangen. Geschossen 2 Saatkrähen.	4 2				1
6. "	Starker Nebel. Der Schnee ist sehr zusammengesunken. Die ersten Lerchen gesehen.	2 1				
12. "	Klares Wetter mit ziemlich heftigem W.-S.-W. Die Bussarde, von denen zwei einzeln kommen, reagieren nicht. Geschossen 1 Saatkrähe.	4				
17. "	Nichts.					
20. "	Der Schnee ist fort. (+ 8° C.) Die Bussarde sind kleine dunkle. Keiner reagiert. Gesehen noch 2 <i>Circus cyaneus</i> , viele Finken-Männchen und 3 <i>Columba palumbus</i> .	5				2
22. "	Südwind, aber kalt.	23	2 1			4 2
24. "	Warm.	31 2	1 1			3 4 1 1
26. "	Sehr warm und sonnig.	4 3				

1900		B.	L.	A.	N.	T.
1. März	Kalt und sehr windig (N.-N.-W.). Abwechselnd Sonnenschein und heftiges Schneetreiben. Bis 3 Uhr nichts. Von da bis 6 Uhr viele Buffarde trotz dichtesten Schneetreibens.	8 3	4 4			1 1
3. "	— 6° C. — Starke N.-N.-W. und dichtes Schneegestöber. Nichts reagiert.	2	1			
6. "	Wärmer. Es fällt feiner Schnee.	31 2	4 2			2
8. "	Kalt. In der Ferne 10 bis 11 Buffarde und 1 <i>Milvus regalis</i> , sonst nichts gesehen.	11				
9. "	Nichts.					
10. "	Warm. In der Ferne 1 Buffard, der erst nach 4 Stunden herankam.	1 1				
12. "		2 1				
15. "	Beim Gehen sah ich 1 <i>Lanius excubitor</i> auf der Krakel sitzen, der auf 200 Schritt abstrich und nicht wiederkam. Geschossen 1 Nebelkrähe.	3 2				
20. "		6 1				
22. "	Die Sperber stoßen beständig auf die schwarzen Milane, welche aber davon keine Notiz nehmen. Heftiger kalter Ost.	4		23 1	4	
23. "	Der kalte Ostwind hält noch an. Die Sperber attackieren die Milane.	1 1		20	3	
24. "	Zimmer noch sehr kalter Ostwind.	—	—	9	3	
29. "		5 1		2	2 1	
31. "	Um 5¼ Uhr zieht ein Fischreißer ganz niedrig nach der Harth.	4				1
10. April						2 1
19. "	Ein Turmfalke tritt das Weibchen auf einer Kiefernspitze. Geschossen 1 Rabenkrähe.					2
21. "	Um 7 Uhr Abend tritt der Turmfalke das Weibchen auf derselben Kiefernspitze wie vorgestern. (Nachtigall schlägt.) 8 Uhr abends keine Gule.	1				3
30. "	Der Turmfalke tritt wieder auf demselben Baumwipfel. Viele Ringeltauben. <i>Cypselus</i> . 1 <i>Falco subbuteo</i> in der Ferne.	4				4
12. Mai						1 1
18. "	Gesehen noch 2 <i>Falco subbuteo</i> .	1				
30. "	Nichts.					

Zusammenstellung aller in den einzelnen Monaten beobachteten und geschossenen
Raubvögel und erlegten Krähen zc. ¹⁾

Name:	I	II	III	IV	V	VI	VIII	X	XI	XII	I	II	III	IV	V	Ge- sehen	Ge- schossen
1. Buteo buteo	—	18	7	8	5	6	6	84	75	59	39	73	78	—	1	459	97
	—	10	1	1	—	—	2	19	26	17	1	8	12	—	—	39	14
2. Buteo lagopus	—	17	5	—	—	—	—	—	5	—	—	3	9	—	—	60	1
	—	2	3	—	—	—	—	—	1	—	—	2	6	—	—	4	—
3. Milvus korschun	—	—	1	3	—	—	—	—	2	—	—	—	54	—	—	2	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
4. Milvus milvus	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
5. Falco peregrinus	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	6	—
	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	—
6. Falco subbuteo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
7. Falco aesalon	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
8. Falco vespertinus	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
9. Falco tinnunculus	—	—	3	2	3	6	13	18	17	1	2	6	4	11	1	17	—
	—	—	2	—	—	3	2	3	3	—	1	—	1	1	1	56	17
10. Accipiter nisus	3	4	1	—	—	—	2	13	4	4	3	10	12	—	—	1	—
	2	2	—	—	—	—	—	6	2	3	—	1	1	—	—	1	—
11. Astur palumbarius	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
12. Haliaetus albicilla	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
13. Circus cyaneus	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	52	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
14. Syrnium aluco	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—	12	—	—	—	2	—
15. Asio accipitrinus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	2
	—	—	—	2	2	—	2	6	5	3	—	—	—	—	—	20	20
16. Corvus corone	—	—	—	2	2	—	2	6	5	3	—	—	—	—	—	2	—
	—	—	—	2	2	—	2	6	5	3	—	—	—	—	—	2	—
17. C. corone × cornix	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	8	1
	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1
18. Corvus cornix	1	1	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	22	8
	1	1	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	22	8
19. Corvus frugilegus	—	7	—	—	—	—	—	—	12	3	—	—	—	—	—	1	—
	—	7	—	—	—	—	—	—	12	3	—	—	—	—	—	1	—
20. Nucifraga caryocactes	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
21. Lanius excubitor	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	833	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	833	—
Gesehen:	5	53	24	15	10	16	23	129	163	70	56	95	158	12	4	833	—
Geschossen:	3	22	7	3	2	3	6	39	51	26	4	11	21	1	1	—	200

¹⁾ Fast während des ganzen Monats Juli war ich durch Krankheit, und im September durch andere Umstände verhindert, die Hütte zu besuchen.

Das eine Mal gewahrte ich einen Mann, der mit einem riesigen Knüppel bewaffnet sich unter Aufbietung der höchsten Vorsicht regelrecht an den Uhu heranzuwagte. Er war schon auf wenige Schritte in gebückter Stellung herangekommen und hatte bereits zu einem wuchtigen Schlage ausgeholt, als ihn ein plötzlicher lauter Zuruf aus völlig gedeckter Stellung derart erschreckte, daß er den Knüppel fallen ließ und eiligst das Weite suchte. Jedenfalls hatte er angenommen, daß dieser merkwürdige große Vogel mit den feurigen Augen auch der Urheber jenes nicht ganz zarten Rufes gewesen sei, denn Angst und Schrecken malten sich deutlich auf seinem Gesichte.

Ein anderes mal als die Äcker schon kahl waren, blieben zwei junge Damen am Hartthrande stehen, beschatteten die Augen mit der Hand und sahen unverwandt nach meiner Hütte herüber, dann kamen sie mindestens ebenso vorsichtig als das oben erwähnte Schmalreh mit kleinen, zögernden Schritten näher, auch immer, wie es schien, fluchtbereit, falls das Ungeheuer sich regen sollte. Aber es regte sich nicht, sondern stand im Sonnenscheine so ruhig und harmlos da, daß auch das Herz der schüchternsten Jungfrau Vertrauen fassen mußte. So hatten sich nun beide dem Uhu bis auf etwa zehn Schritt seitwärts genähert, entschieden noch im Unklaren darüber, ob das Tier aus der Wolfschlucht nur ein Phantom sei oder ob es wirklich atme und lebe, da — die Jagd muß einen verderblichen Einfluß auf den Menschen haben — zog ich an der Schnur: mit einem hörbaren Ruck macht der Uhu Augen links und beide Damen vollführen einen Sprung nach rückwärts, wie sie ihn wohl in ihrem Leben noch nicht gemacht haben werden, und stehen nach einigen endlich gelungenen Versuchen, das Gleichgewicht wieder zu erlangen, bleich und zitternd da. Ein beruhigender Zuspruch von mir aus der Erdhöhle wandelt den gehabten Schrecken in ein allgemeines Lachen und die Situation ist geklärt. — Und da sage mir noch einer, die Hüttenjagd habe keinen Reiz!

Ueber das Verdauungsvermögen meiner Rauchschwalbe (*Hirundo rustica* L.).

Von F. Anzinger.

Wenn vom Vogelschutz die Rede ist, wird, um die reale Notwendigkeit desselben hervorzuheben, stets auf die Nützlichkeit der insektenfressenden Vögel hingewiesen; der ethische Standpunkt darf nur mehr in zweiter Linie in Betracht gezogen werden, weil ein bezüglicher Appell für sich allein kaum einen nennenswerten Erfolg erzielen würde. Es ist dies leider keine Empfehlung für unsere „humane“ Zeit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Rey Eugene

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus der Krähenhütte. 398-417](#)